

BÜRGERKOMITEE

„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

DAS WERFTHOCHHAUS

Das Volkswerftgelände und seine Gebäude und der Denkmalschutz?

Hier - so scheint es - treffen sich Hund und Katze zu einem gemeinsamen Speed-Dating.

Denn in meinen fast 50 Arbeitsjahren auf der Volkswerft bis Mitte 2019 im IT-Bereich habe ich nie erfahren, dass bei Invest- und Rationalisierungsmaßnahmen die Denkmalpflege eine Rolle gespielt hat. Was auch immer sollte auf einem Betriebsgelände, welches erst nach dem II. Weltkrieg entwickelt wurde, erhalten bleiben? Priorität hatte immer die Weiterentwicklung und Optimierung des Produktionsprozesses.

Eine Bestandsaufnahme der heute noch auf dem ehemaligen Werftgelände existierenden Gebäude ergab, dass noch fünf Gebäude existieren.

Das markanteste davon, fast schon mit einer gewissen Symbolkraft behaftet, ist sicherlich das Werfthochhaus (Geb. 700).

Einzig ein Kaikran, welcher noch an der Nordecke der Kaianlage steht, könnte mal, wenn alle Beteiligten die für eine Restaurierung notwendigen Ressourcen aufbringen können, als denkmalgeschütztes Anlagegut der Volkswerft, Eingang in die Denkmalliste der Hansestadt-Stralsund finden.

Vielleicht kann er bei einer Umsetzung in den Stadthafen später mal Zeugnis von den auf der Volkswerft Stralsund erbrachten Leistungen sein.

Das Werfthochhaus – Projekt FOZ (Forschungs- und Organisationszentrum)

Da für viele Betrachter der Werftsilhouette, neben der großen Schiffbauhalle, das zwischen 1972 und 1975 durch das hier ansässige Industrie- und Baukombinat Rostock, Betriebsteil Stralsund (IBK) errichtete Werfthochhaus ein besonderer Blickfang ist, möchte ich dieses Gebäude mit diesem Beitrag wieder etwas in Erinnerung bringen.

Die Planungen hierfür begannen bereits Ende der 1960er Jahre, liegen doch schon Zeichnungen eines polnischen Ingenieurbüros über die Stahlkonstruktion aus dem Jahr 1969 vor.

Bei 11 Geschossen mit einer Höhe von je 3,6 m zzgl. des Gebäudekernes von ca. 3,7 m ergab sich eine Gesamthöhe von ca. 43 m ohne Würfel mit dem Werftlogo. Die Gesamtfläche wird mit ca. 10 000 qm angegeben.



1972 Rohbau Stahlskelett

Das Stahlskelett, um das die Etagen herum gebaut wurden, sollte in allen Etagen, so kann man den Zeichnungen von 1971 entnehmen, mit Gips-Hüttenbims-Fertigteilen in U-Form ummantelt werden. Diese Stahlkonstruktion trägt das Hochhaus bis in die heutige Zeit. Die Bauarbeiten haben ca. 2 Jahre aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen geruht. Nach den, dem Autor zugänglichen Dokumenten, steht dieses auf einer 2,15 m starken Betonplatte. Für Rammarbeiten konnten keine belastbaren Informationen gefunden werden.

Die Fassade ist mit Alu-Color-Lamellen in einem weißen Farbton verkleidet worden.

Neben dem Paternoster im Zwischenbau, früher gerne auch als Filmmotiv genutzt, sind im Gebäudekern des Hochhauses drei Personenaufzüge installiert worden.



Hochhaus Aufzüge

Nicht zu übersehen ist auch der Zwischenbau mit seinen Abmaßen von 7 m in der Breite x 45 m Höhe.

Dieser Zwischenbau war in erster Linie der Sicherheit geschuldet, sollte er im Notfall doch als Flucht-

weg benutzt werden. Im täglichen Werftbetrieb wurde er von allen Beschäftigten als Verbindungsweg zu anderen Abteilungen benutzt.

In den unteren vier Etagen gab es vom Zwischenbau einen Übergang zum 4-stöckigen Anbau.

In der Bauphase des Hochhauses und anderer Gebäude und Anlagen der Werft war der Anbau in diesen Jahren Bauarbeiterunterkunft.

So wie das Hochhaus selbst für alle sichtbar ist, ist es auch der am 2. Juni 1974 auf dem Dach mit Hilfe eines Hubschraubers der INTERFLUG montierte Würfel mit dem Werftlogo, einer Kogge.

In der Betriebszeitung „Unsere Werft“ wird erwähnt, dass drei Hübe notwendig waren, um Grundrahmen, den 5 x 6 m großen Würfel mit dem Werftemblem und einem Kleinmaterialcontainer auf das Hochhausdach zu transportieren.

Kollegen der Stadtwirtschaft Rostock trugen seinerzeit Sorge dafür, dass der Würfel nach allen vier Seiten leuchtete.



Montage des Würfels mit Hubschrauber 1977

Der Betriebszeitung 1976/#40 ist auch zu entnehmen, dass im Herbst 1976 schrittweise der Bezug des Hochhauses begann.

Leider konnten keine belastbaren Daten zur Anzahl der im Hochhaus tätigen Mitarbeiter gefunden werden, aber abgeleitet von den zum Zeitpunkt des Bezuges des Hochhauses bekannten Beschäftigtenzahlen aus der Zeitdokumentensammlung des Werftchronisten Karl Kupsch vom Januar 1977 konnten folgende Zahlen entnommen werden:

- 8639 Werk tätige insges. davon
- 842 Lehrlinge
- 5201 Produktionsarbeiter
- 2491 Angestellte davon:

- 1895 Frauen
- 2440 Jugendliche
- 1067 Hoch- u. Fachschulkader

Aus diesen Zahlen kann vielleicht der Bedarf für so ein Forschungs- und Organisationszentrum abgeleitet werden.

Vielen Werftangehörigen wird noch in Erinnerung sein, dass über dem Haupteingang über die gesamte Gebäudebreite ein Gemälde aus Emaille installiert war. Daneben am Boden ein Kunstwerk mit drei Wellenelementen aus Beton. Der Künstler Lutz Rudolph schuf diese Werke 1973.



Relief und Betonwellen

Dem aufmerksamen Leser wird es vielleicht nicht entgangen sein, dass zwischen Fertigstellung dieser Kunstwerke und der späteren Montage einige Jahre vergangen sind. Ein genauer Montagetermin ist nicht feststellbar gewesen. Auch ob die Kunstwerke in diesen Jahren auf der Werft zwischengelagert waren oder ob sie solange beim Künstler verblieben, ist nicht bekannt. Auf einem Titelfoto der Fachzeitschrift SEEWIRTSCHAFT, Nr. 6/88 ist die Emaillekunst noch nicht erkennbar. Zwischen 1995 und 1997 wurde es im Hochhaus zunehmend ruhiger, zogen doch so nach und nach viele Abteilungen in neue Räume im neuen Verwaltungsgebäude H340, direkt an der Seeseite der großen Schiffbauhalle H290.



Leere Etage nach Freizug Mitte der 1990er Jahre

Im November 1999 wurde dem Autor erstmals bekannt, dass die Werft den



95

SEPTEMBER 2026

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Das Hochhaus der ehem. Volkswerft ist eine stadtbildprägende Landmarke. Seit 1972 steht der Elfgeschosser auf dem Gelände. Norbert Kinzel vom Förderkreis Industriegeschichte bringt uns das Ensemble näher. Gesine Neubauer vom Vorstand der Herbert-Ewe-Stiftung berichtet über eine Schenkung eines Aquarells. Das diesjährige Klosterfest war wieder ein voller Erfolg, Anne Crämer berichtet. Auch die Koggensiegehäuserführung im Mai war sehr gut besucht, Kati Rehberg nimmt uns mit in die Altstadtgassen. Auch zwei historische Gebäude stehen wieder im Blickpunkt, die Badenstr. 15 (Arnold von Bosse) und das Kloster St. Jürgen am Strande (Ingrid Wähler). Zuletzt noch eine kleine Nachlese vom Besuch des Bundespräsidenten in Stralsund. Ihnen einen schönen Sommer!

Abriss des Hochhauses in Erwägung zieht. Wie wir heute sehen, war es wohl nur ein Planspiel.

In 2009 begannen die Planungen für eine Sanierung des Hochhauses für das Finanzamt als Mieter in den Etagen 1-7. Die Etagen 8-11 wollte die Werft selber nutzen, es gab auch das Gerücht, dass hier ein Hotel entstehen sollte.

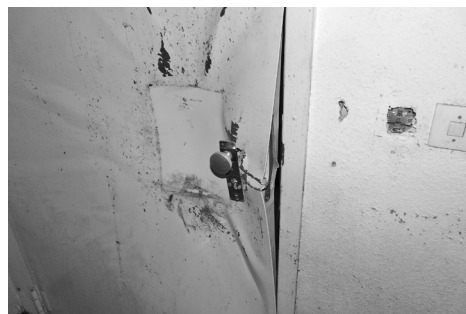
Nachdem nahezu alle technischen Fragen mit dem zukünftigen Mieter geklärt waren, scheiterte

das Vorhaben letztendlich an marginalen Unterschieden beim Mietpreis.

2014 sprach B. Fischer in einem OZ-Artikel schon vom „vergessen Wahrzeichen“. Und meinte das Werfthochhaus.

In diesem Artikel ging es um den Verkauf des Hochhauses durch den Insolvenzverwalter nach der P-S-Pleite. Bei einem Mindestgebot von 19 T€, bekam ein Dresdner den Zuschlag für 127 T€. Doch Pläne zur Nutzung des Hochhauses gab es keine.

Zwischen 2014 und dem in 2023 erfolgten Kauf des Gebäudes durch die Hansestadt Stralsund diente das Hochhaus gelegentlich anderen Zwecken, so war es mal Filmkulisse und Übungsplatz für die Landespolizei. So wurde u. a. die Stahltür unseres ehemaligen Rechenzentrums sauber aus dem Schloss gesprengt. Persönlich war ich, als ich das sah, sehr von der Präzision dieser Aktion beeindruckt.



Gesprengte RZ-Tür

Aber wie schon nach dem ersten Käufer nannte auch der zweite Käufer bisher keine Nutzungskonzepte. Das muss nicht heißen, dass es keine gibt, sie wur-

den bisher nur nicht öffentlich gemacht.

Sicherlich hat die Hansestadt noch andere Baustellen, aber das Hochhaus ist eben ein markanter Punkt im Stadtbild und

so wird die Frage nach einer Nutzung immer wieder Thema sein.

Norbert Kinzel



Schiffe im U-Block vor im Bau befindlichen Hochhaus



VWS Hochhaus Geb. 700 mit Anbau Geb. 710



Historischer Portalwippdrehkran

AQUARELL ZUM STIFTUNGSFENSTER ...

... in der St. Marienkirche Stralsund

Im Juni 2026 konnte sich die Herbert-Ewe-Stiftung über ein ungewöhnliches Geschenk freuen. Frau Dr. Silke Rodemerk aus Stralsund übereignete der Stiftung ein Aquarell von Erika Steinbeck.

Stellvertretend für den Vorstand durfte ich das Werk in Empfang nehmen und erfuhr im Gespräch auch einige Hintergründe und Zusammenhänge.

Wenn die Besucher der Marienkirche den Chorumgang betreten, sehen sie in der Mitte das einzig erhaltene Buntglasfenster „Der Auferstandene“ aus dem Jahr 1913. Gestaltung: Franz Becker-



Aquarell Erika Steinbeck

Tempelburg, gestiftet von Lena Wiese mit der Inschrift: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben“ (Joh 11,25). Beidseits dieses Fensters wurden zwei Fenster vor 20



Kirchenfenster St. Marien

Jahren von der Künstlerin Erika Steinbeck modern gestaltet. Das linke Fenster wurde zu Ehren von Malte Schröder gestiftet und am 01. Oktober 2005 eingeweiht. Wir lesen den Vers aus dem Johannisevangelium „Jesus Christus

spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben“ (Joh 14, 19).

Das rechte Fenster wurde zu Ehren von Herbert Ewe gestiftet und am 26. November 2006 eingeweiht. Auf diesem Fenster ist ein Psalm zu lesen: „Herr, du tust mir kund den Weg zum Leben“ (Psalm 16,11).

Die in Essen lebende Künstlerin hat in der Entstehungsphase verschiedene Entwürfe als Aquarell gefertigt. Ihre Werke sind sehr kraftvoll und oft farbtintensiv. Auf dem Foto sehen wir den oberen Teil des Kirchenfensters, das zu Ehren Herbert Ewes gestiftet wurde. Das Aquarell ist der Entwurf des obersten Teils des

Kirchenfensters und hat die Größe von ca. 70 x 70 cm. Es ist aus dem Jahr 2006.

Frau Dr. Silke Rodemerk steht in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zur Künstlerin und bei ihr hing das Aquarell bisher. Nachdem sie sich 20 Jahre daran erfreut hat, hatte sie die Idee, dieses Bild der Herbert-Ewe-Stiftung zu übereignen. Wir danken Frau Dr. Rodemerk dafür und hoffen sehr, dass wir das Aquarell irgendwann im Rahmen einer Ausstellung auch der Öffentlichkeit zeigen können. Aktuell hat es einen Platz in unserem Büro gefunden.

Gesine Neubauer

BADENSTRASSE 15 Geschichte eines Hauses

Das stattliche Bürgerhaus Badenstraße 15

Das fällt auf: Eine Fassade mit reichen Stuckaturen und goldbeschrifteten Spiegeln – der prunkvolle An-



Badenstraße 15

blick sollte für eine Möbel-, Spiegel- und Dekorationsfabrik werben. Die Badenstraße ist eine der schönsten Straßen in Stralsunds Altstadt und das „Mackenthun-Haus“ sticht besonders hervor. In der städtischen Denkmalliste heißt es u. a.: „Die Fassade wurde 1880 mit aufwändigem Stuckdekor erneuert, nämlich Friesen mit Pflanzenornamentik über jedem Geschoß, die in jedem Stockwerk unterschiedlich gestalteten Pilaster zwischen den Fenstern und die barockisierenden Fensterbegrünungen im Erdgeschoß.“ Was weiß man über die Geschichte des Hauses?

Der große Schriftzug „E. Mackenthun Sohn Möbel – Werkstätten“ über der prachtvollen Tür weist auf den Gründer der Werkstatt, den Glasermeister Ernst Mackenthun, hin. Die Werkstatt befand sich im Jahr

1814 zunächst in der Kleinschmiedstraße 23/Ecke Badenstraße. Sein Sohn Gustav kaufte dann 1858 das große Traufenhaus Badenstraße 15, um mehr Platz für die prosperierende Berufsstätte zu haben. Beeindruckend an dem Haus sind auch die gewaltigen Speicherböden, die weiteren Raum für den Betrieb gaben. Geschichtsträchtig ist zudem die Errichtung des Hauses im Jahr 1710 durch den Apotheker und Gewürzhändler Johann von Ackern: Nämlich auf zwei „wüsten Stellen“, wie man in den Archivakten lesen kann. Vorher standen hier zwei mächtige Gie-

belhäuser. Sie wurden wohl während der verheerenden Belagerung und Bombardierung durch brandenburgische Truppen 1678 zerstört. Auch durch den dadurch verursachten Stadtbrand fielen fast die Hälfte der Altstadt-Wohnhäuser in Schutt und Asche. Schweden kapitulierten.

Der erste Oberbürgermeister Stralsunds, Tamms, lobte das Geschick Mackenthuns.

Nachdem Gustav Mackenthun 1880 gestorben war, würdigte der Rats Herr Tamms, der später der erste Oberbürgermeister der Stadt wurde, die Verdienste des Verstorbenen: „Wo man von industrieller Regsamkeit und Schaffenskraft in Stralsund sprach, da wurde der Name Mackenthun genannt. Mackenthun, ausgehend von der Glaserei, Spiegel-fabrikation und Vergolderei, bezog bald ganze Gebiete der Hauseinrichtung in seine Tätigkeit ein. Von seinem Kunstsinn geben manches Haus in unserer Stadt, manche Herrensitze in der Umgebung Zeugnis.“ Aufgrund der schwierigen Inflationszeit nach dem ersten Weltkrieg musste die Familie das Haus „für 25.000 Zentner Roggen“ an die Stadt verkaufen. Danach mieteten Polsterermeister Albert Schröder und Heinz Teichen das Anwesen; in den 60er Jahren übernahm der staatliche Betrieb HO-



Deckenverzierung

Industriewaren den Betrieb. Nach der Wende, Mitte der 90er Jahre, sanierte der neue Eigentümer Claus Zeschmann das Haus. Sein tüchtiger Bauleiter Sven Kleinert äußerte damals: „Der Gesamteindruck des Bürgerhauses, das aufgrund der Umbauten in seiner langen Geschichte ein Sammelsurium von Stilelementen aufweist, soll erhalten werden.“ Das unterstützte auch Restaurator Joachim-Paul Gürke. Die Sanierung förderte u. a. die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. Der überaus fachkundige Gemälde-Restaurator Wewezer residiert im Erdgeschoss.

Zwei „wilde Männer“ sind Wappenhalter.

Einer unbedingten Erwähnung bedarf das sich über der Eingangstür befindliche Wappen aus Zinkguss. Bei dem Wappen handelt es sich um das des Königreichs



Treppenhaus

Preußen: Nämlich weil es in der Badenstraße 15 im 19. Jh. ein preußisches Konsulat gab und Mackenthun zudem Hoflieferant war. Das Wappen wird von zwei sog. „wilden Männern“ mit Lendenschurz und Keulen gehalten. Aber warum zwei „wilde Männer“? Sie sollten wohl mit ihrer optisch sichtbaren Kraft die Stärke des Preußischen Königshauses symbolisieren. „Wilde Männer“ als Allegorie können für vieles stehen, z. B. Ungezügelterheit, ausgestattet mit Zauberkraften. Mit der Entwicklung der preußischen Bergbaugelände wandelte sich das Bild des im Bergwald lebenden „wilden Mannes“: Er wird zu einem positiven Symbol des Reichtums, den die Bergleute aus der Natur gewinnen können. Und reich an Dank kann Stralsund darüber sein, dass es gelang, dieses prachtvolle Bürgerhaus so gekonnt zu erhalten und zu sanieren.

Arnold von Bosse

KLOSTERFEST ST. JOHANNIS

Klosterfest St. Johannis 2026 - spannende Geschichte, interessante Gegenwart

Am 6. und 7. Juni 2026 öffneten sich die Tore für das Klosterfest St. Johannis Stralsund, eingebunden in den deutschlandweiten UNESCO-Welterbetag am 7. Juni. Im Jahre 2002 wurden die Altstädte der Hansestädte Stralsund und Wismar in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Dazu gehört auch die ruinenöse Klosteranlage St. Johannis. Trotzdem war in den letzten Jahren der Zugang kaum möglich. Durch Initiative des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. fand im vorigen



Chor im Chor

Jahr das erste Klosterfest statt, das einen sehr positiven Widerhall bei den Stralsundern fand. Darum waren sie auch wieder gerne dabei: die 26 Stralsunder Vereine, Organisationen und Unterstützer. Sie kamen mit Be-

suchern ins Gespräch und natürlich auch miteinander – ganz dem diesjährigen Motto des Welterbetages „Gemeinsam für Frieden und Verständigung“ folgend und damit die bürgerschaftliche Gemeinschaft stärkend. Es gab für die Besucher so viel zu entdecken: interessante Stände, Angebote für Kinder und Familien, ein buntes Kulturprogramm auf der Bühne, dem Chor der Kirchenruine und ... den Rosengarten, eines der Highlights dieses Festes. Die Anlage des Rosengartens wurde fachgerecht erweitert mit Unterstützung durch die Landschaftsarchitektin Silke von Ackern und zahlreichen „Gärtnern“ des Bürgerkomitees. Dieses

wunderschöne, ruhige Areal zauberte ein Lächeln auf die Gesichter der Besucher. Die Stadtverwaltung unter Leitung des engagierten Erik Mülling hat zudem einen Gang und eine Treppe zur Freifläche neben dem Schmerhof gebaut. Weiterhin wurde der Kreuzgang so hergerichtet, dass eine Verbindung zwischen der Kirchenruine und dem Hof hergestellt wurde. Hervorragend gepflegt durch den Hausmeister des Johannisklosters. Welch' eine Freude, das zu sehen. Der Schmerhof bekam auch gleich „Dauergäste“ – ein Bienenvolk des Imkers Harald Gürtler, die sich hier in der Ruhe ansiedeln könnten. Die Fläche neben dem

Schmerhof war für die Stralsunder Bogengilde reserviert. Die Bogengilde versteht sich als Geschichtsbewahrer und gleichzeitig bietet sie meditativen Sport für Jung und Alt. Einmal einen historischen Bogen in die Hand nehmen, einmal selbst den Bogen spannen und treffen. Gar nicht so einfach! Aber eine interessante Anregung. Nach dem Ausflug in den neu betretbaren Bereich waren die heiß begehrten geschichtlichen Touren wesentlicher Bestandteil des Festes. Bei den Welterbeführungen durch den Stralsunder Gästeführerverein 07 und den exklusiven Klosterführungen durch KULT-Touren DIE fromme Dagmar gab

es wieder neues Altes zu entdecken.

Der Stralsunder Traditionsverein mit der Stadtwache erfüllte das historische Szenario in der Klosteranlage mit Leben und mit viel As und Os auch bei den donnernden Schützensalven. Ohne die historischen Kostüme, das Equipment, die Getränke- und rustikalen Snackangebote, die Auftritte mit den Stadtschauspielern wäre das Klosterfest nicht vorstellbar.

Zur Stralsunder Geschichte haben viele Protagonisten beigetragen. Sei es der Stralsunder Geschichtsverein, der Verlag Edition Pommern, der Förderverein des Marinemuseums, der Strandläuferverlag, der Verein Förderkreis Industriegeschichte – alle brachten etwas Neues zur Geschichte Stralsunds mit. Aber auch ein Gast brachte etwas dem Verein der ehemaligen Volkswerftmitarbeiter mit: ein Fotoalbum seines Vaters aus seiner Zeit bei der Volkswerft. Eine große Freude und ein Zeichen des wirklichen Austauschs zwischen den geschichtsbewahrenden Vereinen und den Stralsundern.

Der Kunstverein Stralsund, der Literaturkreis Stralsund sowie die Jugendkunstschu-

le widmeten sich intensiv den Besuchern und animierten zum kreativen Malen und Basteln. Etwas für die ganze Familie.

Die Mittwochsspinnerinnen fanden viel Anklang. Im Zoo beheimatet, regionale Schafwolle verarbeitend und wieder modern Socken und Accessoires strickend, zeigten sie, wie man gut in Gemeinschaft etwas schaffen kann.

Der interessante Vortrag von Christoph Freiherr von Houwald zum 800. Todestag von Franz von Assisi, dem Gründer des Franziskanerordens, passte nicht nur zum Kloster, sondern stellte einen Bezug zur Gegenwart her. Der Orden hatte schon sehr früh dieses Kloster im hohen Norden aufgebaut. Die Pflege der Armen und Kranken stand neben den seelsorgerischen Aktivitäten im Mittelpunkt. Die Stralsunder Wohlfahrtseinrichtungen, die nicht nur wegen ihres leckeren Gebäcks Anziehungspunkt waren, sind die Verbindung zum historischen Kloster mit seinen Einrichtungen zur Pflege und der Altersfürsorge, die bis weit ins 20. Jahrhundert existierten. Betreuung und Pflege sind unverzichtbar und bedürfen der Unterstützung durch die Gesellschaft. Dazu ins Ge-

spräch kommen, ist wichtig und es lohnt sich, einmal diese Einrichtungen zu besuchen und sich von der außerordentlichen Fürsorge zu überzeugen.

Die Leiterin des Amtes für Kultur, Welterbe und Medien, Steffi Behrendt, ließ es sich nicht nehmen, selbst zum Welterbetag die Stadt zu vertreten. Dass der Oberbürgermeister Dr. Alexander Badrow den Welterbetag im Kloster eröffnete und mit einem anschließenden Rundgang den Initiatoren und Protagonisten dankte, ist ein Zeichen der Wertschätzung an alle Beteiligten.

Wie bereits beim ersten Klosterfest gab es wieder Buchlesungen und Vorträge. Diesmal hatte sich Sebastian Braun des Bühnenprogramms angenommen. Vom ukrainischen Folklorechor



Mittwochsspinnerinnen



Im Rosengarten

SMETANA, über Bauchtanz von Asuna Bellydance Company, den Bläsern von BacksteinBlech, den Flötisten der Musikschule Stralsund, dem Duo Lamäng, dem Heartbeat Chor Stralsund, der Shirley & Groove Connection bis zu Wolf-Dieter Thormeiers Auftritt mit seiner Tochter - breiter kann ein Bühnenprogramm

kaum gefasst werden. Das alles in der romantisch schönen Kirchenruine. Sebastian Braun ist Bassist, Musikpädagoge, promovierter Musikwissenschaftler, Veranstalter und Macher des Kunst- und Kulturnetzwerkes KIRA e. V., was alle kulturellen Organisationen, Vereine und Aktiven Stralsunds verbinden und sichtbar machen will und er ist ein Geschenk für die Stadt. Die rund 3 500 Besucher waren neugierig und interessiert und genossen sichtlich das Ambiente und die Kommunikation mit den darüber sehr erfreuten Ausstellern und Aktiven und das abwechslungsreiche Bühnenprogramm. Am Sonntag war das Wetter den Veranstaltern und Gästen leider nicht so hold und so mussten wegen des heftigen Regens Stände geschlossen werden. Aber das beeinträchtigt nicht die Erinnerung an dieses schöne zweite Klosterfest in St. Johannis, an die Fortschritte bei der Erhaltung des Klosters und die aktive, fröhliche Gemeinschaft!

Allen Beteiligten ist herzlich zu danken. Und vielleicht finden sich Stralsunder, die sich auch gern für ihre Stadt engagieren wollen.

Anne Crämer

KLOSTER ST. JÜRGEN AM STRANDE

Wer die Mönchstrasse entlanggeht, entdeckt an den Häusern Nr. 40 und 41, gegenüber dem Stralsund Museum, die Inschrift „Kloster St. Jürgen am Strande“. Er fragt sich vielleicht verwundert: wie kommt dieses normale Wohnhaus zu dieser Bezeichnung? Unter einem Kloster stellt man sich eine andere Bauweise vor. Das Kloster ist eine der ältesten und bedeutendsten sozialen Einrichtungen unserer Stadt. Der Ursprung dieses Hauses reicht mehrere Jahrhunderte zurück.

Im Mittelalter wüteten über ein halbes Jahrtausend Pest und Lepra, eingeschleppt aus dem Orient, in ganz Europa. Auch Stralsund wurde schwer heimgesucht. Etwa 600 Menschen fielen dieser Geißel der Menschheit zum Opfer. Auch Kriege sorgten für die Verbreitung, wie etwa der 30-jährige Krieg. Nach der Belagerung durch Wallenstein herrschte eine unvorstellbare Situation



in der Stadt. Angstvoll verschanzten sich die Bürger in ihren Häusern, alles Leben erstarb. Die Toten, die überall in den Straßen lagen, wurden auf Karren aus der Stadt gebracht und dort eingescharrt. Hilfe zu leisten versuchte das 1278 im Stadtbuch erwähnte St. Jürgenhospital. Es befand sich vor den Toren der Stadt und konnte dadurch die Kranken isolieren. Es war dem Heiligen Georg (niederdeutsch

Jürgen), dem Drachentöter, gewidmet. Möglichkeit dazu bot die Lage des Hospitals außerhalb der Stadtmauer. Das Stralsunder Pesthaus befand sich in der Kniepervorstadt etwa zwischen dem St. Jürgenfriedhof und dem Strandbad. Durch das Hospitaler Tor am Ende der Mönchstrasse (damals Haakstraße) führte der Weg zum Krankenhaus. Am Hospitaler Tor, später abgerissen, befand

sich im späteren Reitstall die Verwaltung. Große Verdienste erwarb sich der damalige Bürgermeister Hövener. Er ließ auf eigene Kosten 1348 eine Kirche erbauen und das sogenannte „Langhaus“, das 80 Kranke aufnehmen konnte. Er finanzierte auch die Betreuung und Ernährung der Leidenden. Brand- und Sturmkatastrophen zerstörten 100 Jahre später das Hospital und den Kirchturm. 1547 wurde die Kirche abgerissen. Die Steine wurden wie bei der Gertraudenkirche zum Bau der Befestigungsanlagen verwendet.

St. Jürgen verfügte über einen erheblichen Grundbesitz. Es besaß mehrere Güter auf Rügen, (u. a. Altkamp, Grahlhof). Auch das „Kleine Kloster“ am Kütertör gehörte dazu, wo für Bedürftige kleine Buden gebaut wurden. Daran erinnert noch das Bildnis des Drachentöters über der Tür. Die Unterbringungsmöglichkeiten waren zu klein ge-

worden. So entstanden die unterschiedlichsten Pläne, die das Problem lösen sollten, die aber wieder verworfen wurden. Schließlich wurde dann ein freies Gelände in der Mönchstraße erworben. Hier wurde ein Neubau errichtet, es entstand das Kloster in den Häusern Nr. 40 und 41. Es wurde nicht mehr als Hospital genutzt, sondern als Wohnstätte für ältere Menschen, hauptsächlich für Frauen. Auf dem Hof befand sich eine Kapelle, die 1926 abgerissen wurde. Einige Ausstattungstücke befinden sich im Stralsund Museum. Das Kloster als Stiftung wurde 1949 aufgehoben und ging in Stadteigentum über. Nach gründlicher Sanierung dient es heute als Studentenwohnheim. Auch hier befindet sich an der Ecke zum Apollonienmarkt am Hausgiebel die Darstellung des Heiligen Georg.

Ingrid Wähler

FÜHRUNG KOGGENSIEGELHÄUSER

Hinter vielen Fassaden verbergen sich Geschichten und Informationen, die man auf den ersten Blick nicht wahrnimmt oder errahnen kann. Aus diesem Grund organisierte das Bürgerkomitee am 9. Mai dieses Jahres eine gemeinsame Begehung für Mitglieder und



In der Werkstatt von W. D. Thormeier

alle interessierten Bürger. Bei bestem Wetter führte uns Dagmar Fromme zu ausgewählten Häusern, die bereits mit dem Koggensiegel des Bürgerkomitees gewürdigt wurden. Zu Beginn stimmte sie uns nochmals auf die Einmaligkeit unserer Stralsunder Altstadt als städtebauliches Denkmal ein, welches sich aus den vielen Einzeldenkmälern, den sowohl durchschnittlichen und den besonderen Denkmälern, zusammensetzt. Die Bedeutung der Bewahrung und des Erhalts der noch vorhandenen historischen Gebäude wurde durch die bereits erfolgten Zerstörungen und Abrisse in den zurückliegenden Zeiten noch einmal mehr verdeutlicht. So wurden durch einen Bombenangriff im 2. Weltkrieg ca. 365 Gebäude in der Altstadt zerstört, zwischen 1945 und 1989 verschwanden sogar ca. 570 Häuser von der Bildfläche. Auch heute gilt es noch, historische Bauten sowohl vor vorsätzlichen Zerstörungen als auch vor verfehlter Baupolitik zu bewahren. Der erste Anlaufpunkt war das Gebäudeensemble in

der Frankenstraße 29 bis 33. Hier begrüßte uns Dr. Arnold von Bosse und führte uns in den idyllischen Innenhof, durch die Treppenhäuser und die beeindruckenden Kellerräume der Gebäude. Wir erfuhren viele Fakten zu Planungsabläufen, zur Finanzierung sowie zum Genossenschaftsmodell - Genossenschaft „Frankenstraße“. Insbesondere die Finanzierung und die Förderanträge stellten für die damaligen Genossenschaft einen großen bürokratischen Kraftakt dar. Bei Gesamtkosten von damals ca. 4 Mio. Euro wurde das Vorhaben mit 50

% durch Städtebaufördermittel getragen. Weitere Unterstützung erhielt das Vorhaben durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Hierbei lobte Dr. Arnold von Bosse insbesondere den persönlichen Einsatz von Prof. Kiesow. Die Sanierung dauerte damals von 1999 bis 2002 an. Ein besonderer Fund im ehemaligen Anbau des Kemladens – das alte Mühlenrad, wurde erhalten und in einem Speicher am Hafen aufgehängt. Die damalige Genossenschaft wurde später in eine Wohnungseigentümergeinschaft umgewandelt, wovon noch einige ehemalige Genossenschaftsmitglieder heute Eigentümer sind. Vor der Frankenstraße 40 erwartete uns anschließend der Stralsunder Architekt Thorsten Kind. Hier erfuhren wir sehr anschaulich bebildert, wie der damalige Bauherr und Eigentümer, Herr Thorsten Kind selbst, unter der Maßgabe, so viel wie möglich zu erhalten, vor 20 Jahren mit der Sanierung begonnen hat. Auf dem Grundstück, welches sich bis zum Frankensteinwall erstreckt, befindet sich am selben eines der letz-

ten Häuser aus der Renaissance. Das Gebäude gehörte damals den Gründern des Kaufhauses Wertheim und war daher im Innern etwas exklusiver ausgestaltet. Besonderheiten sind z. B. drei alte erhaltene vorpommersche Kachelöfen und historische Innentüren. Im Gebäude noch vorhandene Holzbalken stammen nachweislich aus dem Jahre 1688. Der hofseitige Anbau stammt aus dem 16. Jahrhundert. Leider war eine Begehung derzeit nicht möglich, aber gegebenenfalls bietet sich zu einem späteren Zeitpunkt eine Gelegenheit.

Nicht weit entfernt, ging es weiter zu den Häusern Frankenstraße 49 bis 52. Hier berichtete Wolf-Dieter Thormeier, als derzeit begleitender Restaurator, über das Engagement des Bauherrn, Herrn Manfred Gohr, der aus bauhistorischer Sicht alle vier Gebäude mit Vorsicht und Hingabe sanierte. So wurden in allen vier Häusern beeindruckende historische Befunde freigelegt und erhalten. Wir erfuhren unter anderem, dass die Nr. 49 im jetzt vorzufindenden Zustand bereits im Jahre 1785 wieder aufgebaut wurde und um ein Geschoss erhöht wurde. Im 1. Obergeschoss sind im Zuge der Sanierung in den beiden straßenseitigen Zimmern wunderschöne Wandmalereien zum Vorschein gekommen. Die Zimmer waren umlaufend mit prächtigen Malereien versehen, wovon eine Wand aufwendig saniert wurde. Besonders erwähnenswert sind auch die vorhandenen barocken Deckenbalkenmalereien und die anhand alter Fotos rekonstruierte Werbeschrift an der Fassade. Wie wertvoll der Fundus der historischen Denkmal-Türen der Stadt ist, zeigt sich auch an diesem Beispiel. Im Fundus konnte eine passende alte Tür ausgewählt und aufgearbeitet werden und fand hier einen neuen Platz.

Gleich um die Ecke ging es weiter in die Badstüberstraße. Anschaulich berichtete Frau Möckel über persönliche Lebenswege, wie sie mit acht Jahren Stralsund verlassen hat und in ihr jetziges Wohnhaus in die Badstüberstraße 7 wieder zurückfand. Nach ihrer

Rückkehr nach Stralsund im Jahre 1996 befand sich auf dem Grundstück ein sehr auffälliges Gebäude, welches nicht mehr gerettet werden konnte. Der Abriss wurde unter der Bedingung genehmigt, dass das neue Gebäude originalgetreu wieder aufgebaut wird. So gesagt, so getan. Sontan und zur Freude der Teilnehmer gewährte Frau Möckel noch einen kurzen Einblick in ihr Haus und öffnete die Türen.

Ungesehen durfte in diesem Straßenabschnitt natürlich nicht die Badstüberstraße 17 bleiben. Hier grubelt, tüfelt und werkelt der Restaurator Wolf-Dieter Thormeier und musste in seinen eigenen vier Wänden über Erhalt, Befundsicherungen und Restaurationen nur mit sich selbst ins Reine kommen. Wir erfuhren, dass das Haus ein einfaches Handwerkerhaus war und hier einst vom Keller bis zum Dachgeschoss fünf Familien wohnten. Wolf-Dieter Thormeier berichtete anschaulich über viele historische Details in diesem Haus, die auch in anderen Häusern Stralsunds teilweise zu finden sind und ein Indiz für einen Trend der damaligen Zeit sein können oder auch einfach Wiederverwendungsprojekte eines fragten Handwerkers

waren. Besonders beeindruckend ist der lichtdurchflutete Arbeitsraum, der



Hof Frankenstraße

durch die Deckenöffnung zum Obergeschoss geschickt geschaffen wurde. Spannend war auch die Geschichte der drei geretteten Bretter, die Wolf-Dieter Thormeier während der Abrissarbeiten des Hauses von Bäcker Zander in der Wasserstraße in einem Container entdeckte. Klug, kreativ und



In der Badstüberstraße

wie es sich für einen Restaurator gehört, sind in sämtlichen Bereichen des Hauses historische Details zu sehen und zu fühlen – Geschichte zum Anfassen und fast die heimliche kleine Schwester der Mönchstraße 38. Weiter ging es in der Badstüberstraße über die Lan-

genstraße hinweg. Hier stellte Architekt Thorsten Kind die Ideen und Umsetzungen zu dem von ihm sanierten Gebäude sowie den hier errichteten Neubauten vor. Durch die Details, wie die Einbeziehung eines Baumes, die Wiederverwendung historischer Türen und vor allem aber der Umgang und die gestalterische Umsetzung mit den herausfordernden Grundstücksabmessungen ist dieses Gebäudeensemble individuell und lebendig auf eine eigene Art. Auf dem weiteren Weg be-

richtete Dagmar Fromme eindrucksvoll zur Wasserstraße 80 über den damaligen Hilferuf, Eigenmittel zu beschaffen und die anschließende große Unterstützung, die dieses Sanierungsvorhaben erfuhr. Für das Bürgerkomitee stellt dieses Vorhaben eines der Leuchtturmprojekte für erfolgreiches Engagement und eine sehr gelungenen Sanierung dar. Ein Wehrmutstropfen ist sowohl hier wie auch in der gesamten Wasserstraße die unbefriedigende Verkehrssituation. Es wäre wünschenswert,

wenn das aktuelle Verkehrskonzept verbessert wird. Einen gelungenen Abschluss fand der Rundgang im Rosengarten des Johannis Klosters. Seit 2024 wird dieser nun aktiv vom Bürgerkomitee mit neuen Ideen und Pflanzen bereichert, liebevoll gepflegt und vor allem für Stralsunder und Gäste zeitweise begehbarm gemacht. Zahlreiche Mitglieder und Gäste folgten der Einladung und erhielten bei einem fast dreistündigen abwechslungsreichen Spaziergang durch die Altstadt span-

nende Hintergrundinformationen, einen Blick auf besondere Details und interessante Einblicke in die historischen Häuser. Die gemeinsame Begehung bot nicht nur spannende Geschichten, sondern auch Gelegenheit für gute Gespräche. Abschließend sei ein besonderer Dank an Dagmar Fromme, Dr. Arnold von Bosse, Thorsten Kind und Wolf-Dieter Thormeier gerichtet, die sich die Zeit genommen haben und mit viel Begeisterung wertvolle Informationen und interes-

sante Anekdoten anschaulich vermittelt haben. Ein weiterer Dank geht auch an Frau Möckel für den spontan gewährten Einblick in ihr Wohnhaus in der Badstüberstraße 7. Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, wie groß das Interesse ist. Und für die, die dieses Mal nicht dabei sein konnten, können wir eine Fortsetzung der Begehungen zu den „Koggensiegelhäusern“ bereits in Aussicht stellen.

Kati Rehberg

BUNDESPRÄSIDENT STEINMEIER IN STRALSUND

Wenn sich das deutsche Staatsoberhaupt in die „schönste Hansestadt“ der Welt begibt, ist einiges los. Für drei Tage im April hatte Frank-Walter Steinmeier seinen Amtssitz aus Schloss Bellevue in die Hafenresidenz verlegt. Zumindest die Aussicht auf den Strelasund ist von dort famos. Glücklicherweise wurden keine seeseitigen Feinde gesichtet, sonst hätte er wie einst die Franziskaner Mönche den Rat der Stadt über die Gefahr informieren müssen. Das Programm war dicht mit Terminen gepackt. Im Vorfeld hatte sich das Bundespräsidialamt einen kurzen Zeitslot mit Vertretern des Bürgerkomitees gewünscht, um sich über das bürgerschaftliche Engagement des Vereins in den letzten 35 Jahren für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Altstadt



Vor dem Welterbehaus (Foto: Ch. Rödel)

zu informieren. Anne Pilgrim, die Leiterin der Stabsstelle der Hansestadt hatte alle Hände voll zu tun, um die Termine zu koordinieren. An einem sonnigen Nachmittag standen somit die Mitglieder des Bürgerkomitees, Corinna und Dr. Peter Cramer, Wolf-Dieter Thormeier und Heiko Werner gemeinsam mit der

Leiterin des Amtes für Kultur, Welterbe und Medien Steffie Behrendt vor dem Welterbehaus und warteten. Irgendwann tauchte der Tross des Bundespräsidenten auf und sofort entspann sich ein intensives Gespräch. Herr Steinmeier stellte Fragen mit hoher Detailtiefe und Sachkenntnis. Wir haben einen zugewand-

ten Politiker erlebt, der sich Zeit nahm und offenbar sich gut vorbereitet hatte. Spontan lud Familie Cramer alle Anwesenden kurzerhand auf eine Stippvisite in den Alten Markt 6 ein. Was im Vorfeld aufgrund notwendiger Sicherheitsmaßnahmen fast unmöglich schien, klappte vor Ort unaufgeregt und freundlich. Teile der historischen Apothekeausstattung, Wandtäfelungen, Akanthus-Malereien und detailreiche Darstellungen von gemalten Arzneipflanzen aus dem 17. Jahrhundert begeisterten nicht nur den Bundespräsidenten, sondern auch die anwesenden Presseleute. Wirklich rasend schnell vergingen die avisierten 15 Minuten und dehnten sich schnell auf eine halbe Stunde aus, ehe Herr Steinmeier zum nächsten Termin eilen musste. Verspätet. Versteht sich.

Heiko Werner



Internet:
www.buergerkomitee-stralsund.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.



Frankendamm 67a
18439 Stralsund
Tel. 03831 4348400
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:
Olaf Fromme
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:
Heiko Werner

SATZ & DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee, Ch. Rödel, Werkfoto VWS, W. Nickel, N. Kinzel

SPENDENKONTEN:
Bürgerkomitee
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Herbert-Ewe-Stiftung
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V., Frankendamm 67a, 18439 Stralsund

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € ☐ - Rentner 30 € ☐ - Schüler u. Studenten 20 € ☐ - Firmenbeitrag 100 € ☐
bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung ☐ per Überweisung ☐

Ort, Datum _____ Unterschrift _____